

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N^o 115.

Donnerstag den 17. Mai.

1860.

Die nächste Nummer des Tageblatts wird Freitag den 18. Mai ausgegeben.

Schulhausbau.

Im Laufe des Jahres 1859 ward von den städtischen Behörden der Bau eines großen Volksschulgebäudes zunächst Behufs der Unterbringung sämmtlicher Armenschulen beschlossen.

Der Stadtbaumeister Herschenz reichte die Zeichnungen und den Anschlag zu diesem Bau im November v. J. ein.

Die Schul-Commission sowohl wie der Magistrat hielten dafür, daß das Project des Stadtbaumeisters sich durch Einfachheit und Zweckmäßigkeit der inneren Einrichtung des Gebäudes empfehle, und ward dasselbe der Stadtverordneten-Versammlung mit dem Antrage vorgelegt, die Ausführung des Baues nach diesem Plane auch ihrerseits mit der Maßgabe zu genehmigen, daß statt der weniger ansprechenden Fagade des Gebäudes eine neue angefertigt werde.

Von Seiten der Versammlung ward jedoch vorgeschlagen, zunächst noch den Versuch zu machen, ob nicht dadurch ein noch vollkommenerer Bauplan zu erlangen sein werde, daß man unter Aussetzung eines Preises von 40 Friedrichsd'ors für das beste Schulbau-Project eine öffentliche Aufforderung zur Einreichung derartiger Baupläne erlasse.

Eine solche Aufforderung wurde demgemäß im November v. J. erlassen, und die Prämie von 40 Friedrichsd'ors demjenigen zugesichert, dessen Project im Wesentlichen zur Ausführung kommen werde.

In Folge dieser Aufforderung gingen 34 Bauprojecte ein. Mehrere derselben waren ganz unbrauchbar. Bei der Prüfung der übrigen mußten sich die städtischen Behörden bald überzeugen, daß das eine derselben, welche das Motto

„wer nicht säet, dem wächst nimmer ein fröhlicher Halm“

führte, in den wesentlichsten Punkten mit dem vom Stadtbaumeister aufgestellten Bauplane in der inneren Einrichtung übereinstimmte, jedoch Verbesserungen gegen denselben enthielt, während die Fagade noch weniger ansprach, als die des letztern, so daß die Arbeit sich schon deshalb nicht dazu eignete, dem Bau zum Grunde gelegt zu werden.

Von allen übrigen Plänen, unter denen viele sich durch sehr ansprechende Fagaden sehr empfahlen, bot keiner bezüglich der inneren Einrichtung die Vortheile, welche der ursprünglich vom Stadtbaumeister aufgestellte Plan, und noch mehr der vorhin erwähnte Plan gewährte.

Es wurden nun der Herr Geheime Regierungs- und Baurath Ritter zu Merseburg und der Herr Bau-Inspector Herr hier selbst um Prüfung und Begutachtung sämmtlicher Pläne ersucht.

Beide Herren hatten die Güte sich dieser Mühsaltung zu unterziehen, und über jeden der eingezeichneten Pläne sich auszusprechen.

Nach dem Gutachten beider Herren stand der vorhin erwähnte Plan

„wer nicht säet &c.“

durch besonders zweckmäßige innere Einrichtung allen anderen Plänen vor, wogegen dessen Fagade als mangelhaft bezeichnet wurde.

Neben ihm bezeichneten beide Herren den Plan mit dem Motto

„das Außere eines Gebäudes soll seine inneren Bedingungen in künstlerischer Sprache ausdrücken“

als denjenigen, welcher bei mäßiger innerer Einrichtung sich durch eine geschmackvolle Fagade und durch eine geschmackvolle Decoration des Saales vortheilhaft auszeichne.



Bei dieser Lage der Sache haben beide städtische Behörden nach dem Antrage der von ihnen gewählten gemischten Commission einstimmig beschlossen:

- 1) daß der Schulbau nach keinem der eingereichten Pläne ausgeführt werden könne, und so nach auf das ursprüngliche Project des Stadtbaumeisters zurückzugehen sei, für welches dieser jedoch eine andere Fagade mit drei statt zwei Fenstern für jede Klasse zu projectiren habe. Auch werde er, was die innere Einrichtung betrifft, Einzelnes aus den beiden Projecten „wer nicht säet etc.“ und „das Neußere eines Gebäudes etc.“ zu benutzen haben;
- 2) daß, da hiernach keinem der Concurrenten ein Anspruch auf die ausgesetzte Prämie zustehe, es aber der Stadt nicht wohl anstehen würde, den Betrag der einmal ausgesetzten Prämie nicht auszuführen, den Verfasser eines jeden der beiden Pläne, welche die Herren zc. Ritter und Herr für die besten erachtet hatten, der halbe Betrag der Prämie mit 20 Friedrichsd'ors zu zahlen sei.

In der gestrigen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurden nun die verschlossenen Couverts, mit denen die Concurrenzpläne eingereicht waren, eröffnet, und ergab sich

- a) als Fertiger des Plans „wer nicht säet etc.“ Herr Stadtbaumeister Herschenz hier;
- b) als Fertiger des Plans aber „das Neußere eines Gebäudes soll etc.“ Herr Baumeister M. Kohl zu Zerlohn.

Halle, den 15. Mai 1860.

Der Magistrat.

von Voß.

Geistliche Lieder-Chronik von Halle.

(Fortsetzung.)

4. Die neueste Zeit.

Hiermit sind wir in unsere Tage, zu unseren jetzt hier lebenden Hymnologen und Liederdichtern übergetreten. Unsere Zeit ragt hervor durch Kritik in gutem Sinne, durch Sammlung und neue Anschauung alter Denkmale, durch Herausgabe mit Unrecht vergessener Lieder und durch genaue, historische Beschreibung derselben, ähnlich, wie zur Blüthezeit unser Arnstädter Hymnolog M. Johann Christoph Dlearius hervorgetreten ist. Wir erinnern bloß an Rambach (vor mehreren Jahren verstorben)

und an die noch lebenden Männer Hoffmann von Fallersleben, Bäckernagel und Dr. Müggell.

In der Stadt Halle müssen wir wieder zurückblicken auf die Stätte, wo Francke, Freylinghausen, Herrnschmid, Niemeyer und eine große Zahl von Inspectoren und Lehrern gewirkt haben, d. h. auf das Waisenhaus und auf das Pädagogium. An letzterem Orte befindet sich jetzt der Inspektor und Professor Herr Dr. Herm. Adalb. Daniel. Von seinen Schriften, welche das hymnologische Fach betreffen, nennen wir zuerst Thesaurus hymnologicus d. i. geistlichen Liederbuch der alten Kirche, welcher die Hymnen, Cantica, Sequenzen und Antiphonen aus der lateinischen, griechischen und syrischen Kirche bis um das Jahr 1500 gesammelt hat. Es ist ein gelehrtes Werk, das lateinische Vorreden und Anmerkungen enthält, 5 Octabbände umfaßt, und in dem J. 1841 bis zum J. 1856 herausgegeben ist. Nur im 3. Bande sind die Gesänge der griechischen Kirche von Reinhold Vormbaum, die Carmina und Cantica der syrischen von Ludwig Splieth besorgt. Wer der lateinischen, griechischen und syrischen Sprache sich mächtig zeigt, dem wird der Thesaurus hymnologicus zur Anschaffung in seine Privatbibliothek empfohlen, da die Kenntniß dieser Lieder einen besondern Abschnitt in der allgemeinen Kirchengeschichte ausmacht, und die bekannten Gesänge der evangelischen Kirche z. B. „Herr Gott, dich loben wir“ — „Allein Gott in der Höh sei Ehr“ — „Es ist gewißlich an der Zeit“ — „Des heiligen Geistes Gnade groß“ (übersetzt von Valentin Thilo) — „Komm, heiliger Geist, o Schöpfer du“ (übers. von D. Joh. Scheffler) — „O Haupt voll Blut und Wunden“ (übers. von P. Gerhardt) und noch andere Fest-, Morgen- und Abendlieder aus ihrer Mitte hervorgegangen sind.

Noch andere praktisch zum christlichen Volke sich hinneigende Bücher sind:

1) Evangelisches Kirchen-Gesangbuch oder Sammlung der vorzüglichsten Kirchenlieder, theils in alt-kirchlicher Gestalt mit den Varianten von Bunsen, Stier, Knapp, dem Berliner Liederbuch, dem Hallischen Stadtgesangbuch und dem Württembergischen Gesangbuch's Entwurf, theils in abgekürzter und überarbeiteter Form. Mit einleitender Abhandlung und einem biographischen Register der Lieder-Versasser. Halle, bei Lippert, 1842. 8. 424 S.

Das Gesangbuch enthält eine gesunde, praktische Auswahl der wahrhaften, ächten Kirchenlieder, ferner philologisch-kritische Bemerkungen über den

Ursprung und die altkirchlichen Varianten derselben, mit einem durchgehenden Vergleiche der Abweichungen in den besten, neuesten Gesangbüchern. Dieses ist wichtig, weil man zuerst die Urschrift nebst den alten ächtkirchlichen Varianten kennen, dann die neuen Veränderungen prüfen, zuletzt selbst, wenn die Noth dazu treibt, eine eigene Variante, im Geiste des Originals, suchen muß. Im Gesangbuche sind 3 Lieder, von Dr. Daniel selbst, anonym beigelegt.

2) Allgemeines Schulgesangbuch der Francke'schen Stiftungen. Halle 1846. 8. 220 S. 338 Nr. Enthält 20 Lieder vom Dr. Daniel selbst.

3) Deutsches evangelisches Kirchen-Gesangbuch. In 150 Kernliedern. Stuttgart und Augsburg, Cotta, 1854. 8. 142 S.

Dieses ist ein Vermittlungs-Versuch der deutschen evangelischen Kirchen-Conferenz in Eisenach, von einer kleinen Anzahl deutscher Theologen und Hymnologen herausgegeben, in deren Mitte der Dr. Daniel aus Halle als Mitarbeiter berufen ward. In der Vorrede ist gesagt: „Es soll diese Sammlung gleichsam einen Auszug der in ganz Deutschland erprobten Kirchenlieder enthalten, der als ein Beitrag oder Anhang bei alten Gesangbüchern zu brauchen sei, auf daß mit ein helliger Zunge das Volk auf altem und unvergänglichen Grunde Gott den Herrn lobe und preise.“

4) Auch in dem Auslande, z. B. in Baiern, ist unser Verf. als Liederdichter beliebt und geehrt. Das neue Gesangbuch für die Pfalz (Speier 1859) nimmt 3 Lieder von Dr. Daniel auf, eins zum neuen Kirchenjahr Nr. 74: „Auf jauchze laut, du Christenschaar“, eins zum Neujahr, als dem Namensfest Jesu, Nr. 124: „Gemeine, bringe Preis und Ehr“, ein Missionslied, Nr. 751: „Lobe den Herren, o Christengemeinde.“ Diese Lieder reihen durch hohe Einfachheit, Rindlichkeit und Volksthümlichkeit den Dichtern der altkirchlichen Lyrik sich unmittelbar an.

Die Kirche zu U. L. Fr. war der Sitz des Dr. Joh. Nlearius, des Stammvaters jenes gelehrten, ehrwürdigen Geschlechts. Darum wenden wir uns von dem Königl. Pädagogium hinweg zu dieser wohlbekanntnen Stätte. Hier wirket jetzt der Herr Archidiaconus und Superintendent des Saalkreises, H. Dryander. Mit Dr. Daniel steht er vereint in der anonymen Herausgabe erstens des biographischen Registers der Liederverfasser zu Daniel's Kirchen-Gesangbuch, zweitens des Verzeichnisses der Liederverfasser zu dessen Schulgesangbuch. Er

zeichnet durch eine genaue und sorgfältige Beschreibung und Angabe der Quellen (wie es sich sehr selten in anderen Verzeichnissen wieder findet) sich aus. Das erste ist mehr gelehrt und mit alten und neuen Citaten versehen, das andere mehr populär ansprechend, mit erbaulichen Liedergeschichten, man vergl. darüber die Namen Luther, Gerhardt, Keymann, Rinckart, Neumark und Finzendorf, erfüllt und ausgerüstet. Mit besonderer Vorsorge und Sorgfalt ist hier der hallischen Liederverfasser gedacht. Wir bemerken hier Folgendes, was zugleich auch als eine Ergänzung des von uns behandelten dienen mag. Ueber D. Joh. Nlearius (dem jüngeren) wird erzählt: „Er hat 1671 ein für die damalige Zeit ausgezeichnetes Gesangbuch¹⁾ herausgegeben, welches 240 von ihm selbst gedichtete Lieder in sich schließt.“ Von dem hiesigen Pastor Philippi giebt uns das Verzeichniß folgenden Bericht, Drezhaupt ergänzend: „Ernst Christian Philippi, geb. den 12. Decbr. 1668 zu Sublingen in der Grafschaft Hoya, wurde 1694 in Dieconus erwählt, aber 1700 mit vielen anderen evangelischen Geistlichen auf kaiserlichen Befehl seines Amtes entsetzt. Gleich darauf erhielt er eine Anstellung als Prediger in Dresden, wo er 1707, weil er öffentliche Sünden in seinen Predigten eifrig gestraft hatte, abermals des Amtes entlassen wurde. Zwei Jahre darauf kam er nach Halle als Pastor zu St. Ulrich“ u. s. w.

1) Es enthält über 1200 Lieder, und erschien unter dem Titel: „Geistliche Singekunst“.
(Fortsetzung folgt.)

Der sterbende Schiffer.

Mein Herz schlägt bang, bald hat es ausgeschlagen;

Ich fühl's! So thut denn, wie ich euch gebot!

Mein Leben war ein stetes Ringen, Wagen

Auf hohem Meere mit Gefahr und Tod;

Drum, soll ich sterben, sei's, wie ich gelebt:

Auf meinem Schiff, das auf den Wogen schwebt.

Mein Herz, ich fühl's, bald hat es ausgeschlagen;

Wie schwer es bebt!

Ich fürchte nicht den Scheidegruß vom Leben;

Ich that, was ich gekonnt, drum hab' ich Muth

Voll Freudigkeit dem Tod die Hand zu geben,

Mich ihm zu eignen zu getreuster Hut.

Ihm gilt es gleich, wo wir den ew'gen Bund

Eingeh'n, ob in der Erd', ob auf dem Grund

(Lgallst)



Des alten Meers — den Scheidegruß vom Leben
Sprach ich allstund.

Zwar thut das Scheiden weh. Sollt' ich's ver-
schweigen,
Daß ich ein Herz gehabt für Glück und Lust?
Ich zählte nicht zu jenen Thränenreichen,
Die in dem Leben nie den Weg gewußt:
Ich fand den Weg zum fernsten Meeresstrand,
Und viele Brave reichten mir die Hand;
Drum scheidend reißt in Schmerz, ich will's nicht
schweigen,
Manch liebes Band.

Und dennoch sterb' ich gern! Wem all' sein
Hoffen
In Nichts verschwamm, wie flücht'ger Schaum
zerrann,
Der, glaubt mir's, Freunde, ist in's Herz getroffen
Und misstet gern des Lebens leeren Wahn.
Nur zwei Minuten ward mein Traum erfüllt
Damals, als von dem Maste Deutschlands
Bild
Auf hohem Meere flaggte — — doch mein Hoffen
Ward nicht gestillt!

Drum fließt — wie oft, wie oft ist sie geron-
nen! —
Die Thrän' noch heute jenem Unglückstag,
An dem, was Deutschlands Volk so schön begonnen,
Zertrümmert ward zu Deutschlands ew'ger Schmach.
Kein deutsches Schiff durchfurcht hinfort das
Meer!
Die deutsche Flagge kennt kein Schiffer mehr! —
Mein schöner Traum, wie schnell bist du zerronnen!
Hin Ruhm und Ehr'!

Tragt mich hinaus! Auf meinem Schiff zu
sterben,
War mein Gedanke, seit ich Schiffer bin.
Nun wird es wahr! Wenn sich die Wolken färben,
Wenn sie im letzten Strahl der Sonne glühn,
Ich fühl's, dann schlägt mein Herz den letz-
ten Schlag,
Dann ist vorbei für mich des Lebens Tag —
Ich werde mit dem Maientage sterben,
Und ohne Klag'.

Dann aber, wenn das Aug' ihr mir geschlossen,
Dann hebt den Anker, fahrt hinaus auf's Meer,
Und mitten in der Wogen mächt'gem Tosen
Gebt meinem armen Leib die letzte Ehr'.
Was soll der Schiffer in der Erde Schlund?
Sein Grab ist auf des Meeres buntem Grund!

Drum, Freunde, wenn das Aug' ihr mir geschlossen,
Vollzieht den Bund!

Dort unten werd' ich träumend stille liegen —
Wie Kaiser Friedrich in dem Berge sitzt,
So lange noch die Raben um ihn fliegen —
Bis es hier oben grollt und stürmt und blüht;
Dann ziehen deutsche Schiffe durch die Fluth,
Dann wach' ich auf, dann nehm' ich in die
Hut

Die deutsche Flagge' — dann ist's nicht Zeit zum
Liegen!

Dann, dann ist's gut!

Ph. Edner.

Chronik der Stadt Halle.

Predigtanzeigen.

Am Sonntage Graudi (den 20. Mai) predigen:

Zu U. E. Frauen: Um 9 Uhr Herr Hülfsprediger Marschner. Um 2 Uhr Herr Superintendent Dr. Franke.

Montag den 21. Mai um 8 Uhr Herr Hülfsprediger Marschner.

Zu St. Ulrich: Um 9 Uhr Herr General-Superintendent u. Professor Dr. Moll. Um 2 Uhr Herr Diaconus Sichel.

Zu St. Moritz: Um 9 Uhr Herr Oberprediger Bräcker. Um 2 Uhr Herr Diaconus Pinckernelle.

In der Domkirche: Um 10 Uhr Herr Domprediger Focke. Um 2 $\frac{1}{4}$ Uhr Herr Domprediger Dr. Blanc.

Katholische Kirche: Um 9 Uhr Herr Pfarrer Köffler.

Hospitalkirche: Um 11 Uhr Herr Oberprediger Bräcker.

Zu Neumarkt: Sonnabend den 19. Mai Abends 6 Uhr Vesper Herr Pastor Hoffmann.

Sonntag den 20. Mai um 9 Uhr Derselbe. Um 5 Uhr Abendgottesdienst Derselbe.

Zu Glaucha: Freitag den 18. Mai Abends 8 Uhr Bibelstunde Herr Pastor Seiler.

Sonntag den 20. Mai um 9 Uhr Derselbe. Um 2 Uhr Katechisation Derselbe.

Lutherische Gemeinde: Freitag den 18. Mai Vormittag 10 Uhr Herr Pastor Wolf aus Magdeburg.

Herausgegeben im Namen der Armen-direction
von Dr. Eckstein.